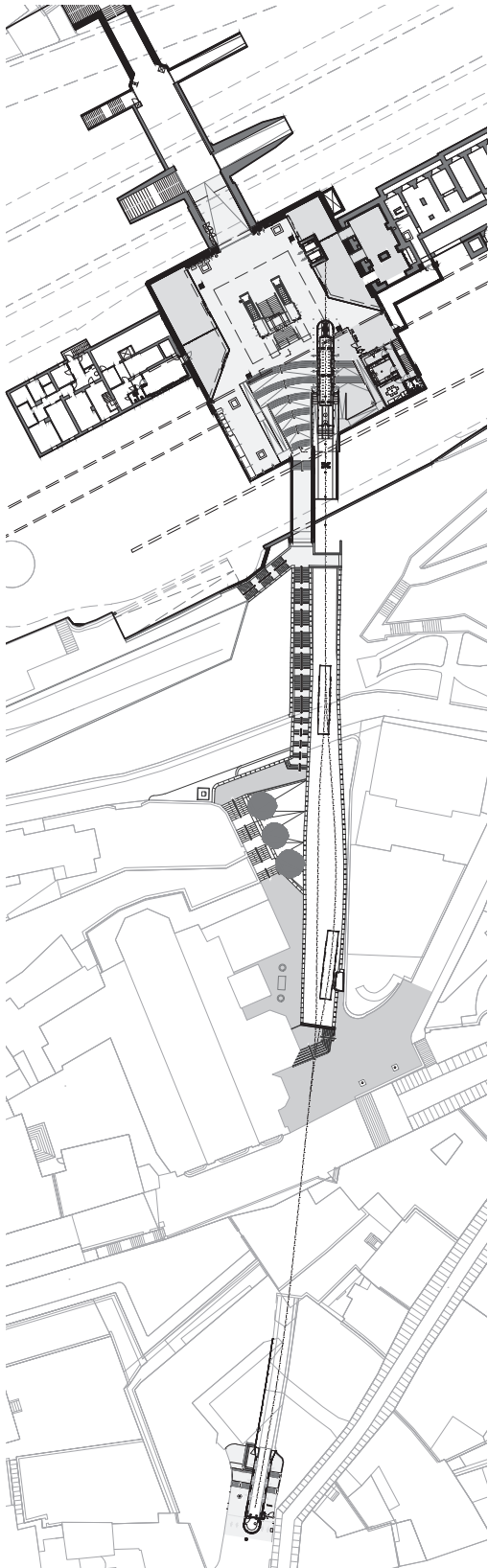




Der Blick geht hinaus, die Sonne hinein: das Atrium von «Lugano Centrale».



Auf der unteren Ebene nimmt der Weg seinen Anfang.



Vom Bahnhof geht es hinunter in die Altstadt – zu Fuss oder per Standseilbahn.



Postkarte und Tanz

Seit die Luganesi 1860 weit oberhalb ihrer Stadt einen Bahnhof bauten, hat sich die grösste Tessiner Stadt in alle Richtungen ausgedehnt. Heute liegt er mittendrin, und die Bahnlinie schlägt eine Schneise zwischen Hang und See. Die Erweiterung des Bahnhofs, so die Idee der Architekten, sollte diesen Zustand umdrehen und den Bahnhof zu einem Zentrum machen, das die Quartiere verbindet und das die Menschen gerne passieren. Dafür erneuerte Lorenzo Felder die bisherige Unterführung, verwandelte den Ausgang in ein lichtiges Atrium mit hohem Dach, komponierte den Fussweg in die Stadt neu und setzte eine Aussichtsterrasse vor das denkmalgeschützte Bahnhofsgebäude. Die Sanierung einer kleineren Unterführung steht noch an, ebenso der Bau einer neuen, dritten Passage mit Licht von oben auf der Höhe des alten Bahnhofsgebäudes.

Bahnreisenden beschert die neue Situation zuallererst einen Postkartenblick auf Lugano. Gerahmt wird dieser vom neuen Dach und dessen filigranen Pfeilern. Via Rampe und Unterführung erreichen sie das Atrium. Entlang der Ränder des ruhigen, quadratischen Hofes bieten Läden hinter Glaswänden ihre Ware feil. Weit oben funkelt ein Sternenhimmel aus kleinen Leuchten. Morgens und abends fällt Sonnenlicht in diesen zentralen, luftigen Raum. Natürliches Licht ist dem Architekten wichtig. Sonst wirkten Bahnhöfe oft klaustrophobisch, findet er.

Im Atrium teilen sich die Wege. Über die zentral angeordnete, einladende Treppe geht es nach oben: zur Busstation, zum SBB-Schalter im historischen Bahnhofsgebäude oder zur Aussichtsterrasse. Bleibt man unten, findet man links die Station der Standseilbahn, die hinunter in die Altstadt fährt. Rechts führt der Fussweg von einer Art Amphitheater in einen engen Tunnel, um gleich darauf erneut den Blick auf Lugano und den See freizugeben. Über unzählige Treppentufen und Aussichtsterrassen nähert man sich der Altstadt wie in einem Tanz, hat Zeit, innezuhalten und die Eindrücke wirken zu lassen.

Wie es bei einem Bahnhof nicht anders zu erwarten ist, begann und endete der aktuelle Bauprozess mit Arbeit an der Infrastruktur: Vor rund zehn Jahren kam zuerst ein viertes Gleis dazu, zuletzt verlängerte man Gleis 1. Seit dem Alptransit ist der Bahnhof Lugano nämlich ein Hauptbahnhof: Lugano Centrale. Hier kommt man mit dem Intercity an und steigt auf eine der vielen S-Bahnen um, die in andere Tessiner Täler oder in die italienische Provinz fahren. Oder man tanzt eben hinunter in die Altstadt. Marion Elmer, Fotos: Marcelo Villada Ortiz

Sanierung und Erweiterung Bahnhof Lugano, 2018

Piazza della stazione, Lugano TI

Bauherrschaft: SBB, Stadt Lugano, Kanton Tessin, Trasporti Pubblici Luganesi

Architektur: Studio di architettura Lorenzo Felder, Lugano / AM-T Architettura, Biasca, für Gruppo Stazlu

Auftragsart: Wettbewerb, 1988

Kosten: Fr. 20 Mio.